

## INHALT

Die österreichische Konjunktur zu Beginn der Frühjahrssaison .....	67
Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1971 .....	75
Volkseinkommen .....	75
Währung, Geld- und Kapitalmarkt .....	78
Preise und Löhne .....	84
Landwirtschaft .....	90
Forstwirtschaft .....	96
Energiewirtschaft .....	99
Industrieproduktion .....	103
Bauwirtschaft .....	110
Handel und Verbrauch .....	112
Arbeitslage .....	115
Verkehr .....	118
Fremdenverkehr .....	122
Außenhandel .....	125
Der Bundeshaushalt 1971 .....	135
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die österreichische Konjunktur zu Beginn der Frühjahrssaison

**Brutto-Nationalprodukt ohne Landwirtschaft 5½% höher als im Vorjahr — Niedrigste Winterarbeitslosigkeit der Nachkriegszeit — Etwas langsames Wachstum der heimischen Nachfrage — Annäherung von Import- und Exportwachstum — Größeres Zahlungsbilanzdefizit — Kräftiges Steigen der Verbraucherpreise und der Effektivverdienste**

Das Wachstum der österreichischen Wirtschaft schwächt sich nur allmählich ab und liegt zur Zeit knapp über dem mittelfristigen Trend. Die verfügbaren Produktionskapazitäten werden nach wie vor in hohem Maße genutzt, in der Bauwirtschaft ist der Auslastungsgrad sogar weiter gestiegen. Die Entspannung der Konjunktur spiegelt sich vorerst hauptsächlich darin, daß die Übernachfrage auf vielen Weltmärkten abgebaut wurde und die Auftragspolster geschrumpft sind. In der Industrie überwiegt bereits die Zahl der Firmen, die ihre Aufträge für zu klein halten; etwa ein Fünftel der Unternehmungen hat zu hohe Fertigwarenlager.

Die heimische Nachfrage blieb lebhaft. Das Wachstum des privaten Konsums hat sich bisher nur wenig verringert. Die Investitionen der gewerblichen Wirtschaft stiegen an der Jahreswende nochmals kräftig, zum Teil weil die Ertragslage im Vorjahr günstiger war, als erwartet worden war und daher größere Jahresabschlußkäufe getätigt wurden. Merklich schwächer wurden bisher nur die Vorratskäufe der

Unternehmungen. Die Exportzuwächse, die etwa bis Herbst 1971 eine stark rückläufige Tendenz hatten, haben sich auf niedrigem Niveau stabilisiert. Da gleichzeitig der Importsog schwächer wurde, beginnt sich die Schere zwischen Import- und Exportzuwächsen zu schließen.

Die Winterarbeitslosigkeit war dank dem milden Wetter und dem großen Auftragsüberhang in der Bauwirtschaft die niedrigste seit Kriegsende. Die Bauwirtschaft beschäftigte auch im Winter viele Fremdarbeiter. Eine leichte Entspannung des Arbeitsmarktes zeichnet sich insofern ab, als die Zahl der offenen Stellen nicht mehr so stark wächst wie bisher und die Aufstockung der Fremdarbeiterkontingente ein relativ elastisches Angebot an Arbeitskräften sichert.

Der Preisauftrieb hat sich in den letzten Monaten vor allem deshalb beschleunigt, weil amtlich geregelte Preise erhöht wurden. Die konjunkturellen Preissteigerungen wurden etwas schwächer, doch dauert es erfahrungsgemäß einige Zeit, bis sich die Entspan-

nung der Konjunktur voll auf die Preise auswirkt. Die ersten Abschlüsse der neuen Lohnrunde brachten in der Bauwirtschaft stärkere und in den übrigen Wirtschaftszweigen ähnliche Erhöhungen wie die letzte Lohnrunde.

Die zur Zeit erkennbaren Entwicklungstendenzen stützen die im Dezember erstellte Jahresprognose des Institutes, wonach im Laufe von 1972 mit einer allmählichen Entspannung der Konjunktur zu rechnen ist, das reale Wachstum aber noch gut 4% erreichen wird.

**Brutto-Nationalprodukt ohne Landwirtschaft 5 1/2% höher als im Vorjahr**

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im IV. Quartal um 3 3/4% höher als im Vorjahr. Verglichen mit dem III. Quartal (5 1/4%) hat sich das Wachstum vor allem deshalb deutlich verlangsamt, weil das trockene Wetter die Wein- und Zuckerrübenenernte beeinträchtigte. Ohne Land- und Forstwirtschaft war das Brutto-Nationalprodukt um 5 1/2% höher als im Vorjahr; die Zuwachsrate sank seit dem III. Quartal (+6%) nur um 1/2 Prozentpunkt, etwa so rasch wie in den 1 1/4 Jahren vorher. Besser als im Vorquartal schnitten Elektrizitäts- und Verkehrswirtschaft ab, wogegen Industrie, Gewerbe, Bauwirtschaft, Handel und Sonstige Dienste nicht mehr so rasch wuchsen wie bisher. Die Land- und Forstwirtschaft erfährt den stärksten Produktionsrückgang seit 1965.

**Entstehung des Brutto-Nationalproduktes**

	(Real)		1971			
	1970	1971	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
			I Qu.	II. Qu.	III Qu.	IV Qu.
Industrie	86	72	92	74	71	57
Gewerbe	63	50	54	54	49	44
Elektrizität, Gas, Wasser	151	-24	62	-50	-115	-16
Baugewerbe	109	115	150	120	120	90
Verkehr	132	54	64	56	39	58
Handel	76	61	56	73	61	55
<i>Großhandel</i>	86	46	59	47	40	43
<i>Einzelhandel</i>	63	79	52	106	88	70
Öffentliche Dienste	27	35	42	37	31	31
Sonstige Dienste	68	55	26	72	62	56
<b>Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft</b>	<b>82</b>	<b>62</b>	<b>69</b>	<b>68</b>	<b>60</b>	<b>55</b>
Land- und Forstwirtschaft	38	-73	10	-92	-31	-138
<b>Brutto-Nationalprodukt</b>	<b>78</b>	<b>52</b>	<b>65</b>	<b>57</b>	<b>52</b>	<b>37</b>

Die Industrie (ohne Strom) erzeugte im IV. Quartal insgesamt um 5 1/2%, je Arbeitstag um 6% mehr als im Vorjahr. Die Tendenz abnehmender Zuwachsraten blieb mäßig und wurde im Jänner (je Arbeitstag, ohne Strom +6 1/2%) unterbrochen. Die nach wie vor relativ günstigen Produktionsergebnisse sind zum Teil der Auslieferung alter Aufträge zu danken. Nach den Unternehmermeldun-

gen im Konjunkturtest des Institutes von Ende Jänner hat sich die Industriekonjunktur weiter abgekühlt. Zum erstenmal seit Oktober 1968 gab es weniger Unternehmer mit großen Auftragsbeständen als mit kleinen (per Saldo -5%, bisher schlechtesten Wert -39% im April 1967). Besonders ungünstig wurden die Auslandsaufträge eingeschätzt: Nur 9% der Unternehmer bezeichneten sie als groß, 28% dagegen als klein. Die Produktionserwartungen sind gedämpft, per Saldo rechneten im Jänner nur noch 6% der Unternehmer mit steigender Produktion in den nächsten drei Monaten (vor einem Jahr waren es 17%). Die Kapazitäten werden aber nach wie vor überdurchschnittlich genutzt. Sie wurden laut Investitionstest vom November im Jahre 1971 ebenso ausgeweitet wie die Produktion; der Grad ihrer Auslastung hat sich daher kaum verringert. Dennoch meinten 41% (vor einem Jahr 33%) der Unternehmer, mit den verfügbaren Produktionsmitteln mehr erzeugen zu können.

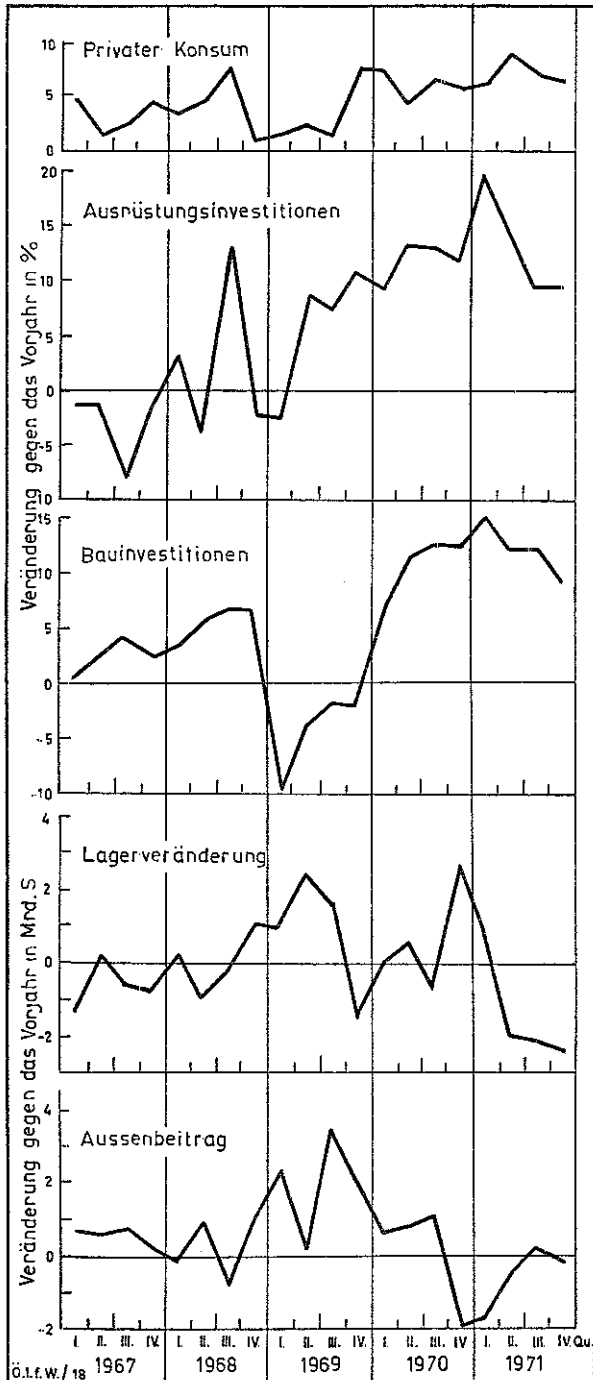
Die einzelnen Industriegruppen und -branchen entwickelten sich weiter unterschiedlich. Am besten schnitt in den Monaten Oktober bis Jänner die *Investitionsgüterindustrie* ab (+8%). Die Auslieferung fertiger Investitionsgüter (+12 1/2%) beschleunigte sich vorübergehend, weil die noch gute Ertragslage die großen Jahresschlußkäufe begünstigte; Ende Jänner wurden die Auftragsbestände bereits überwiegend als zu klein bezeichnet. Die Baustoffproduktion (+15 1/2%) profitierte von der witterungsbedingten Verlängerung der Bausaison und wuchs gleich rasch wie in den Monaten vorher. Vorprodukte wurden von Oktober bis Jänner um 1 1/2% weniger erzeugt als im Vorjahr; der Rückgang war in den Gießereien und den Eisenhütten besonders ausgeprägt. Aufträge auf Kommerzwalzware gingen im IV. Quartal um 6% weniger ein als im Vorjahr, die Auftragsbestände waren sogar um 25% niedriger.

In der *Grundstoffindustrie* (+5 1/2%) leidet die Magnesitindustrie unter der Stahlflaute und produzierte viel weniger als im Vorjahr (-10%); die Erdölindustrie stagnierte, wogegen sich chemische (+8%) und Holzverarbeitende Industrie (+15%) recht gut hielten. Die Produktionserwartungen entsprechen der jüngsten Entwicklung. In der *Konsumgüterindustrie* (+5%) verlangsamte sich das Wachstum in den letzten vier Monaten, weil die Nahrungs- und Genussmittelproduktion (-4%) zum Teil infolge der schwachen Zuckerrübenkampagne zurückging. Die übrigen Bereiche wuchsen etwa so rasch wie in den ersten drei Quartalen. Die Konjunkturtestmeldungen der Konsumgüterindustrie sind etwas günstiger als die der Investitionsgüterindustrie. Per Saldo erwarten 17% der Unternehmer Produktionssteigerungen in den kommenden Monaten (Investitionsgüterindustrie -7%), zum erstenmal seit 1968 überwiegen jedoch

**Industrieproduktion**  
(Je Arbeitstag)

	Ø 1971	1971				1972 Jänner
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bergbau und Grundstoffe	+5,8	+7,4	+5,6	+5,7	+4,5	+3,7
Investitionsgüter	+7,2	+7,9	+5,9	+6,8	+8,2	+8,2
Konsumgüter	+6,9	+7,3	+9,3	+6,9	+4,4	+6,0
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+6,8	+7,5	+7,4	+6,7	+5,8	+6,4
Elektrizität	-5,3	+7,4	-4,2	-13,9	-8,5	-6,1
Industrieproduktion	+5,9	+7,5	+6,6	+4,9	+4,8	+5,4

**Entwicklung wichtiger Konjunkturindikatoren**



hier die Firmen mit kleinen Auftragsbeständen (-2%, Investitionsgüterindustrie -12%). Auch die Fertigwarenlager werden überwiegend als zu groß angesehen.

Die Wertschöpfung des Gewerbes war im IV. Quartal um 4 1/2% höher, um 1/2 Prozentpunkt weniger als im Durchschnitt der drei Quartale vorher. Kräftiger als bisher wuchs das Bekleidungs-gewerbe; Glasbearbeitung und -verarbeitung konnten die bisherige Stagnation im IV. Quartal überwinden. Gut behaupteten sich ferner chemisches und kunststoff-verarbeitendes Gewerbe, Holzverarbeitung sowie Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Baustoff- und Baunebengewerbe erreichten wie schon im III. Quartal trotz der guten Baukonjunktur nicht mehr die hohen Zuwachsraten vom ersten Halbjahr.

Die Bauwirtschaft leistete im IV. Quartal um 9% mehr als im Vorjahr. Die Witterung war fast so günstig wie im Spätherbst 1970, nur im November wurden die Außenarbeiten kurzfristig durch Frost unterbrochen. Die Kapazitäten waren weiter voll ausgelastet; die Firmen suchten mehr Bauarbeiter als je zuvor in der Nachkriegszeit, obwohl viele Gastarbeiter über den Winter in Österreich blieben. Die Bauwirtschaft dürfte mit einem beträchtlichen Auftragsüberhang ins neue Jahr gegangen sein. Ende September waren die Auftragsbestände um ein Drittel größer als ein Jahr vorher; seither kann trotz des milden Wetters nur ein geringer Teil davon aufgearbeitet worden sein.

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft (-1 1/2%) war im IV. Quartal so wie in den Vorquartalen rückläufig. Die hydraulischen Werke erzeugten von Oktober bis Jänner um 34 1/2% weniger Strom, der Ausfall konnte durch kalorische Werke trotz verstärktem Einsatz (+31%) nicht ganz wettgemacht werden. Um die heimische Nachfrage (ohne Pumpstrom +6%) zu decken, wurden die Exporte (-48 1/2%) stark gekürzt und die Importe (+84 1/2%) kräftig erhöht. Die Lieferungen an die Aluminiumerzeugung mußten gedrosselt werden.

Der Leistungszuwachs von Verkehr und Nachrichtenwesen war im IV. Quartal (+6%) etwas höher als im Vorquartal. Post- und Bahnbusse beförderten insgesamt um 34 1/2% mehr Personen als im Vorjahr, hauptsächlich weil sich die Schülerfreifahrten erstmals voll auswirkten. Auch der übrige Personenverkehr wuchs: Die Bahn steigerte ihre n-t-km-Leistung um 3 1/2% (Jänner +4%), die Luftfahrt beförderte ohne Transit um 21% (Jänner +27%) mehr Passagiere. Fabrikneue Personenkraftwagen wurden in den Monaten Oktober bis Jänner um 17% mehr zugelassen als ein Jahr vorher; der Zuwachs ist viel geringer als in den Monaten vorher.

Der *Güterverkehr* litt weiter unter der konjunkturellen Entspannung und unter der schlechten Wasserführung der Donau. Die Bahn legte im IV. Quartal um  $\frac{1}{2}\%$  und im Jänner um 6% weniger n-t-km zurück als im Vorjahr. Die Transitleistungen waren im IV. Quartal noch um  $4\frac{1}{2}\%$  höher, im Jänner aber um den gleichen Prozentsatz niedriger. Die Donauschifffahrt beförderte im IV. Quartal um 24% (in t) weniger. Im Jänner ergab sich für die österreichischen Gesellschaften DDSG und COMOS ein leichter Zuwachs (+1%). Das Wachstum der Luftfahrt blieb kräftig (ohne Transit IV. Quartal: +17%, Jänner: +10%). Fabrikneue Lastkraftwagen wurden von Oktober bis Jänner um 5% weniger zugelassen als ein Jahr vorher.

Im *Fremdenverkehr* dämpften der Schneemangel, die ungünstige Lage der Weihnachtsfeiertage und die flauere Konjunktur in Westeuropa das bis dahin außergewöhnlich rasche Wachstum. Von Oktober bis Jänner wurden um 3% mehr Ausländerübernachtungen gezählt, die Deviseneinnahmen aus diesem Titel waren allerdings um 22% höher. Die Inlandsaufenthalte heimischer Urlauber waren im IV. Quartal um  $2\frac{1}{2}\%$  niedriger, im Jänner aber wieder um 4% höher. Für Auslandsaufenthalte forderten Österreicher im IV. Quartal um 17% und im Jänner um 30% mehr Devisen an als im Vorjahr. Der anhaltende Schneemangel dürfte den Winterfremdenverkehr auch im Februar und März beeinträchtigt haben.

Die reale Wertschöpfung des Handels (+ $5\frac{1}{2}\%$ ) wuchs im IV. Quartal um einen halben Prozentpunkt langsamer als im III. Quartal. Maßgebend dafür war der *Einzelhandel*, der nach  $7\frac{1}{2}\%$  im III. Quartal nur um  $5\frac{1}{2}\%$  mehr umsetzte. Im Jänner verringerte sich das Umsatzwachstum auf  $3\frac{1}{2}\%$ . Im *Großhandel* (IV. Quartal: +4%, Jänner: +9%) setzte sich die Tendenz abnehmender Zuwachsraten in jüngster Zeit nicht mehr fort. Der Absatz von Agrarprodukten sowie von Rohstoffen und Halberzeugnissen hat sich sogar kräftig belebt.

Die *Land- und Forstwirtschaft* hatte größere Produktionsausfälle. Ihre Wertschöpfung war im IV. Quartal real um 14% geringer als im Vorjahr; insbesondere die Pflanzenproduktion entwickelte sich günstig. Die Weinernte 1971 (1 81 Mill. hl) fiel infolge der Trockenheit um zwei Fünftel niedriger aus als die Rekordernte des Vorjahres, die Zuckerrübenenernte war infolge der ungünstigen Witterung und wegen Herabsetzung der Jahreslieferrechte auf 85% des Grundkontingentes um ein Fünftel niedriger. Auch Obst wurde viel weniger geerntet als im Vorjahr. Die Lieferungen von Brotgetreide waren von Oktober bis Jänner um 11% niedriger. Günstiger entwickelte sich die tierische Produktion; die Zu-

nahme der Schweineschlachtungen ging jedoch auf Kosten des Bestandes. Die Marktleistung an Fleisch war von Oktober bis Jänner um 7% höher (Schweinefleisch: +5%, Rind- und Kalbfleisch: +10%), für den Verbrauch standen bei kräftiger Ausweitung des Außenhandels (Einfuhr: + $65\frac{1}{2}\%$ , Ausfuhr: + $58\frac{1}{2}\%$ )  $5\frac{1}{2}\%$  mehr zur Verfügung. Die Milchlieferungen an die Molkereien waren um 6% höher als im Vorjahr, Butter wurde  $9\frac{1}{2}\%$  und Käse um 14% mehr erzeugt. Der Kleinhandelsabsatz von Milch und Sauerrahm war um je  $\frac{1}{2}\%$  höher, Butter (-3%) und Schlagobers (-1%) wurden weniger abgesetzt.

Die *Forstwirtschaft* schlugerte im IV. Quartal um  $4\frac{1}{2}\%$  weniger Holz für den Verkauf. Der Rückgang war nicht so ausgeprägt wie in den Vorquartalen, da die milde Witterung die Arbeiten begünstigte. Der Absatz entwickelte sich weiter schleppend: Schnittholz wurde im Inland um 2% mehr, im Ausland um 3% weniger verkauft; auf dem deutschen und niederländischen Markt vor allem infolge der starken Konkurrenz aus Skandinavien. Die Papier- und Plattenindustrie kaufte um  $1\frac{1}{2}\%$  weniger heimisches und um 44% weniger ausländisches Schleifholz. Die unverkauften Vorräte an Schleifholz waren zum Jahresende um 53% höher als vor einem Jahr. Der Rückgang der Holzpreise hat sich in den letzten Monaten weiter verstärkt.

#### Niedrigste Winterarbeitslosigkeit der Nachkriegszeit

Der *Arbeitsmarkt* entwickelte sich im Winter 1971/72 ähnlich günstig wie im Vorjahr. Die Auftragsrückstände der Bauwirtschaft und das milde Wetter bewirkten, daß verhältnismäßig wenig Saisonarbeitskräfte freigesetzt wurden; die Winterarbeitslosigkeit erreichte den tiefsten Stand der Nachkriegszeit. Als erste Anzeichen einer Entspannung des Arbeitsmarktes können das seit mehreren Monaten langsamere Wachstum der offenen Stellen und die geringere Zunahme der Beschäftigung von Fremdarbeitern im Februar gedeutet werden.

Im Durchschnitt des IV. Quartals gab es um 63 900 *Beschäftigte* mehr als im Vorjahr. Der Vorsprung vergrößerte sich im Jänner auf 67.500, verringerte sich aber im Februar auf 51.700. In diesem Monat sank die Beschäftigung zum erstenmal seit 1963 (um 3.900), vermutlich weil die Bauwirtschaft schon im Winter viele *Fremdarbeiter* beschäftigt hatte und die übrigen Wirtschaftsbereiche nur wenige neu einstellten. Insgesamt war die Zahl der *Fremdarbeiter* im Durchschnitt des IV. Quartals um 39.900, im Februar (134.900) aber nur um 26.200 höher als im Vorjahr, obwohl der Kontingentrahmen für 1972 kräftig aufgestockt wurde.

*Arbeitsuchende* waren im IV. Quartal etwa gleich viel vorgemerkt wie im Vorjahr, im Jänner um 10.200 und im Februar um 5.400 weniger. Vor allem in den Bau-, Stein- sowie land- und forstwirtschaftlichen Berufen gab es weniger Arbeitslose. Ende Jänner, im Höhepunkt der Winterarbeitslosigkeit, waren nur 80.800 *Arbeitsuchende* vorgemerkt. Der Zuwachs des *Stellenangebotes* hat weiter sinkende Tendenz: Im IV. Quartal und im Jänner waren 7.200 (+16%) und 5.600 (+13%) mehr offene Stellen ausgeschrieben als im Vorjahr, gegen 12.400 (+28½%) im ersten Halbjahr 1971. Die leichte Erhöhung im Februar auf 56.400 (+14%) ist wohl Folge des schwächeren Vorjahresergebnisses.

**Arbeitslage**

	Beschäftigte		Arbeitsuchende	Offene Stellen
	Insgesamt	Industrie <sup>1)</sup>		
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000			
∅ 1970	+31 5	+19 6	- 8 7	+11 4
∅ 1971	+65 7	+14 4 <sup>2)</sup>	- 6 6	+10 6
1971 I. Quartal	+68 6	+15 6	-24 1	+10 8
II "	+64 5	+12 8	- 2 6	+14 0
III "	+65 6	+15 6	+ 0 2	+10 5
IV "	+63 9	+13 6 <sup>2)</sup>	+ 0 3	+ 7 2
1972 Jänner	+67 5		-10 2	+ 5 6
Februar	+51 7		- 5 4	+ 7 0

<sup>1)</sup> Neue Reihe. Industriebeschäftigte insgesamt ohne Sägeindustrie und Elektrizitätswerke. - <sup>2)</sup> Vorläufige Zahl.

**Etwas langsames Wachstum der heimischen Nachfrage**

Der *private Konsum* nahm im IV. Quartal nominell um 11% und real um 6½% zu, um ¾ und 1 Prozentpunkt schwächer als im Durchschnitt der drei Vorquartale. Das kann hauptsächlich damit erklärt werden, daß der Nachholbedarf an Personenkraftwagen (Anschaffungen: +23% gegen +44% in den Vorquartalen) nach der Aufhebung der Sondersteuer zu Jahresbeginn 1971 großteils gedeckt ist. Ohne Personenkraftwagen war die Abschwächung des Konsumauftriebes (+6% gegen +6¼% im Durchschnitt der Vorquartale) gering, verstärkte sich jedoch im Jänner. Die realen Einzelhandelsumsätze, auf die fast die Hälfte der Konsumausgaben entfallen, waren im Jänner nur um 3½% höher als im Vorjahr, um 2 und 4 Prozentpunkte weniger als im IV. und III. Quartal. Die Sparneigung dürfte in den letzten Monaten wieder größer geworden sein, da sich das Wachstum der Netto-Masseneinkommen (im Gegensatz zu den Konsumausgaben) vom II bis zum IV. Quartal (+12½%, +14½%, +16%) beschleunigte.

Die privaten Haushalte steigerten ihre realen Ausgaben für dauerhafte Güter ohne Personenkraftwagen (Jänner: +7½%, IV. Quartal: +9%, Vorquartale: +9½%) und für Bekleidung nicht mehr so

kräftig wie bisher. Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln und Getränken, Bildung, Unterhaltung und Erholung sowie Beheizung und Beleuchtung entwickelte sich im IV. Quartal ähnlich wie in den Monaten vorher. Die realen Ausgaben für Tabakwaren (IV. Quartal: +9%) haben vor der Preiserhöhung kräftig zugenommen. Insgesamt waren die Käufe von nichtdauerhaften Gütern im IV. Quartal um 5% und im Jänner um 3% höher als im Vorjahr.

**Privater Konsum und Einzelhandelsumsätze (Real)**

	Privater Konsum	Einzelhandelsumsätze	
		Insgesamt	Langlebige Güter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
∅ 1970	+6 0	+4 9	+5 5
∅ 1971	+7 2	+6 4	+8 5
1971, I. Quartal	+6 0	+3 7	+7 3
II "	+9 0	+9 1	+8 4
III "	+7 3	+7 3	+9 1
IV "	+6 5	+5 5	+8 8
1972, Jänner		+3 6	+7 3

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* lagen im IV. Quartal real um 9% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate war um 1½ und 3½ Prozentpunkte niedriger als im III. und II. Quartal. Unter den Ausstattungsinvestitionen (+9½%) wuchsen die Käufe der *gewerblichen Wirtschaft von Maschinen und Elektrogeräten* (+13%) nahezu stetig (II. Quartal: +14½%, III. Quartal: +14%), wogegen die Anschaffungen *gewerblicher Straßfahrzeuge* (+3%) ihren Höhepunkt bereits überschritten haben (II. Quartal: +25½%, III. Quartal: +4½%). Nur Lastkraftwagen wurden um 3% mehr gekauft als im Vorjahr, Autobusse, Anhänger und Spezialfahrzeuge dagegen viel weniger. Die Nachfrage nach Personenkraftwagen (+15%) blieb noch kräftig. Die *maschinellen Investitionen der Landwirtschaft* waren im IV. Quartal um 20% niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang traf ausschließlich Landmaschinen, Traktoren wurden um 11% mehr angeschafft als im Vorjahr. Die ungünstige Ertragslage und die kräftige Erhöhung der Investitionsgüterpreise dämpften die Investitionsneigung der Landwirte.

**Brutto-Anlageinvestitionen (Real)**

	Insgesamt	Bauten	Ausrüstung
∅ 1970	+11 6	+11 5	+11 7
∅ 1971	+12 0	+11 5	+12 6
1971, I. Quartal	+17 4	+15 0	+19 4
II "	+12 9	+12 0	+14 0
III "	+10 8	+12 0	+ 9 1
IV "	+ 9 2	+ 9 0	+9 5

In *Bauten* wurde im IV. Quartal um 9% mehr investiert als im Vorjahr. Tiefbau und Hochbau expandierten gleich rasch; im Tiefbau erzielte der Kraftwerksbau weit überdurchschnittliche, der Brückenbau unterdurchschnittliche Zuwächse. Die angespannte Lage in der Bauwirtschaft hat bisher eine nennenswerte Dämpfung des Preisauftriebes verhindert. Die Baupreise lagen im IV. Quartal um gut 8% über ihrem Vorjahresniveau.

**Annäherung von Import- und Exportwachstum**

Die Zuwachsrate der Ausfuhr hat sich in den letzten drei Quartalen bei etwa 5% stabilisiert, nachdem sie von Herbst 1969 bis Frühjahr 1971 nahezu kontinuierlich gesunken war. Im IV. Quartal war die Ausfuhr um 5 1/2%, im Jänner (ein zusätzlicher Arbeitstag) um 6% höher als im Vorjahr. Die Unternehmen rechnen mit keiner weiteren Verschlechterung; So wie im Oktober bezeichneten im Jänner 9% der Firmen ihre Auslandsaufträge als groß und 28% als klein.

Am kräftigsten stiegen im Zeitraum Oktober bis Jänner die Nahrungs- und Genußmittelexporte (29%, III. Quartal: -2 1/2%); vor allem weil viel mehr Vieh und Fleisch exportiert wurde. Der Zuwachs der Konsumgüterexporte (+10%) blieb unverändert hoch, jener der Investitionsgüterexporte (+7%) war geringer als im III. Quartal, als sich die Auslandsnachfrage vorübergehend kräftig belebt hatte. Rohstoffe wurden um 7% weniger ausgeführt, doch dürfte der Tiefpunkt bereits überschritten sein (III. Quartal: -13%). Die Exporte von Halbfertigwaren (-1%) litten unter der schwachen Konjunktur auf den Eisenmärkten. Die Ausfuhr in die EWG (+8%), die in den letzten zwei Quartalen (+2%) kaum zugenommen hatte, belebte sich merklich. Die EFTA bezog wie bisher um 11% mehr Waren aus Österreich. Die Exporte in die Oststaaten waren um 4% niedriger als im Vergleichszeitraum

Die Einfuhr verlor im Gegensatz zur Ausfuhr weiter an Dynamik: Ihre Zuwachsrate sank im Laufe

von 1971 kontinuierlich von 20% im I. Quartal auf 8% im IV. Quartal. Im Jänner wurde infolge von Sondereinflüssen (zusätzlicher Arbeitstag, Lieferung eines DC-9-Flugzeuges für die AUA) um 13% mehr importiert. Die Abschwächung des Importbooms erfaßte nahezu alle Bereiche, am deutlichsten die Fertigwaren. Von Oktober bis Jänner wurden um 17% (ohne DC-9-Flugzeuge 13%) mehr Investitionsgüter eingeführt als ein Jahr vorher, gegen 27 1/2% im Durchschnitt der ersten drei Quartale. Ähnlich, wenn auch weniger kräftig, sanken die Zuwächse der Konsumgüterimporte (+16% gegen +21 1/2%). Rohstoffe wurden um 4% weniger eingeführt, ein weiteres Absinken ist wie im Export nicht zu erwarten. Die Importe halbfertiger Waren stagnierten infolge des kräftigen Rückganges der Stahleinfuhr (-26%).

**Struktur der Einfuhr**

	Nahrungs- u. Genußmittel	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Investitionsgüter <sup>1)</sup>	Konsumgüter	Insgesamt <sup>1)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1970	+11.1	+32.8	+21.6	+32.3	+24.5	+25.6
Ø 1971	+15.4	+2.8	+0.9	+23.8	+19.9	+13.3
1971, I. Qu.	+30.5	+8.1	+5.8	+29.1	+26.7	+19.6
II "	+13.1	+13.9	-0.1	+23.8	+19.8	+14.9
III "	+9.2	-3.2	-2.3	+30.1	+18.6	+11.6
IV "	+10.8	-6.0	+0.3	+14.9	+15.8	+8.3
1972, Jänner	-1.0	+3.7	+0.1	+26.1	+17.2	+11.5

<sup>1)</sup> 1970 ohne Wiedereinfuhr (Rückbringung) von reparierten Flugzeugen im Vormerkverkehr. Ab 1971 ohne Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr

**Größeres Zahlungsbilanzdefizit**

Das Defizit der *Handelsbilanz* (10 08 Mrd. S) wuchs von Oktober bis Jänner infolge der allmählichen Annäherung von Import- und Exportwachstum nicht mehr so rasch wie in den Vormonaten. Da gleichzeitig der Dienstleistungsverkehr mit Netto-Eingängen von 4 66 Mrd. S um 1 1/2 Mrd. S mehr erbrachte als im Vorjahr, war das Defizit der *Leistungsbilanz* nur um 1/2 Mrd. S höher. Viel niedrigere Eingänge aus der „statistischen Differenz“ ließen jedoch das Passivum der *Zahlungsbilanz* um 370 Mrd. S auf 5 01 Mrd. S (ohne Sonderziehungsrechte) steigen. Die Währungsreserven der Notenbank sanken um 1 47 Mrd. S, die Kreditunternehmungen weiteten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 2 84 Mrd. S auf 8 52 Mrd. S aus. Ihre Netto-Position verschlechterte sich binnen Jahresfrist um fast 9 Mrd. S, da die Exportwirtschaft zur Kurssicherung und wegen des sinkenden Zinsniveaus im Ausland Fremdwährungskredite stark nachfragte. Die Kassenliquidität der Kreditunternehmungen stieg von Oktober bis Jänner um 2 69 Mrd. S auf 16 57 Mrd. S, die Notenbankverpflichtungen verringerten sich um 0 53 Mrd. S auf etwa eine halbe Mrd. S. Die Notenbank versuchte, durch Erhöhung der Mindestreserven und

**Struktur der Ausfuhr**

	Nahrungs- u. Genußmittel	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Investitionsgüter <sup>1)</sup>	Konsumgüter	Insgesamt <sup>1)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1970	+20.7	+12.3	+14.1	+22.5	+21.2	+18.6
Ø 1971	+10.8	-3.6	+0.1	+9.5	+10.9	+6.3
1971, I. Qu.	+10.7	+11.1	-0.8	+11.8	+15.6	+9.9
II "	+11.1	+1.3	-5.2	+7.3	+9.8	+4.6
III "	-2.7	-12.8	+5.6	+11.0	+10.4	+5.6
IV "	+26.2	-10.1	+1.5	+8.3	+8.8	+5.6
1972, Jänner	+43.0	+3.4	-9.9	+1.4	+14.8	+5.7

<sup>1)</sup> 1970 ohne Ausfuhr von Flugzeugen zu Reparaturzwecken im Vormerkverkehr. Ab 1971 ohne Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr

Offen-Markt-Transaktionen den Kontakt zum Geldmarkt wieder zu finden<sup>1)</sup>.

**Zahlungsbilanz**

	Waren	Dienstleistungen	Währungsreserven	davon	
				Notenbank	Kreditapparat
Mrd. S					
1970.	-18 79	+17 63	+2 51	+5 48	-2 97
1971	-26 70	+23 23	+1 25	+8 03	-6 78
1971, I. Quartal	- 6 46	+ 4 23	+0 32	+0 37	-0 06
II. „	- 6 80	+ 5 27	-1 30	+0 25	-1 56
III. „	- 6 34	+10 58	+6 24	+8 89	-2 65
IV. „	- 7 11	+ 3 16	-3 99	-1 48	-2 51
1972, Jänner	- 2 97	+ 1 50	-0 31	+ 0 02	-0 32

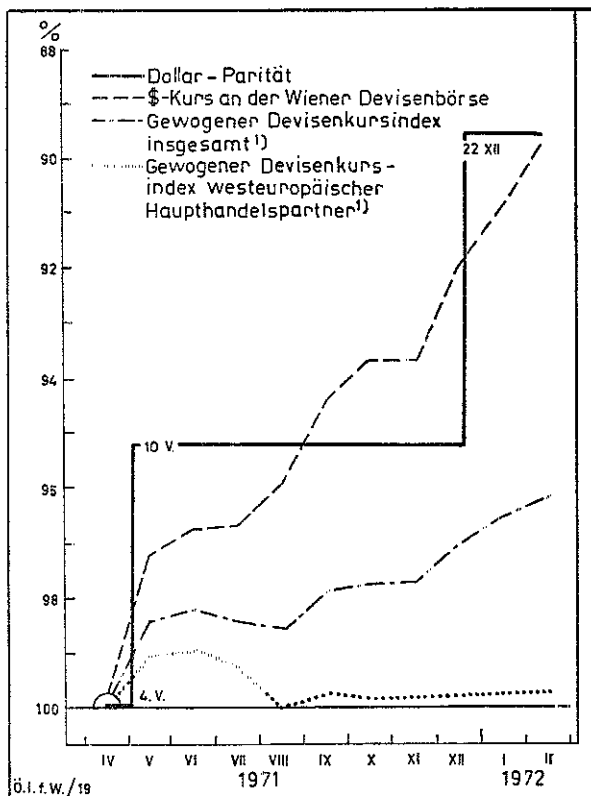
Trotz der Neuregelung der Währungsparitäten der wichtigsten Industrieländer hat sich der Kurs des US-Dollars auf den internationalen Devisenbörsen bisher nicht gefestigt. Die in den USA aus konjunkturpolitischen Erwägungen verfolgte Niedrigzinspolitik verhinderte einen größeren Dollarrückfluß. An der Wiener Devisenbörse notierte der Dollar im Zeitpunkt der Neufestsetzung der Wechselkurse (22. De-

zember) knapp 1 1/2% und im Jännermittel 0 6% über dem Leitkurs, im Februarmittel lag er um 0 6% darunter. Der Wert des Schilling im Verhältnis zu den Währungen unserer wichtigsten Handelspartner in Westeuropa blieb von Dezember bis Februar entsprechend dem Ziel der Kurspolitik der Notenbank stabil.

Die *Kreditnachfrage* hat sich in den Monaten Oktober bis Jänner neuerlich beschleunigt. Die Kreditunternehmungen gewährten 12 86 Mrd. S Kredite, die Zwölf-Monats-Zuwachsrate stieg von 18 3/4% im September auf 20% im Jänner. Gleichzeitig kaufte der Kreditapparat 1 22 Mrd. S Schatzscheine und Obligationen. Der Zufluß längerfristiger Fremdmittel (+13 76 Mrd. S) blieb kräftig und war um mehr als 2 Mrd. S höher als im Vorjahr. Eigene Emissionen konnten fast doppelt so viel abgesetzt werden wie im Vorjahr, da auf dem *Rentenmarkt* die Nachfrage nach Neuemissionen weiter lebhaft blieb. Auch die Titel auf dem *Sekundärmarkt* behaupteten sich gut. Die Geschäftstätigkeit auf dem *Aktienmarkt* war – von der vorübergehenden Belebung zum Jahresultimo abgesehen – flau. Das Kursniveau gab im IV. Quartal nach und erholte sich im Jänner und Februar wieder.

Die *Abgabenerträge* des Bundes waren im IV. Quartal brutto um 13%, nach Abzug der Überweisungen um 14% höher als im Vorjahr; im Jänner und Februar gingen brutto und netto um 14% mehr ein. Die Verlagerung des Steueraufkommens zu den *direkten Steuern* wurde im IV. Quartal (+12%) unterbrochen, da *Vermögensteuer* (-3%) und *Körperschaftsteuer* (-2%) geringere Erträge brachten als im Vorjahr. Sie setzte sich jedoch im Jänner und Februar (+15%) wieder fort, vor allem weil die *Einkommensteuer* ergiebiger war (IV. Quartal: +16 1/2%, Jänner/Februar: +28 1/2%), als erwartet worden war. An *Lohnsteuer* ging im IV. Quartal 17% und in den ersten beiden Monaten 1972 14% mehr ein. Unter den *indirekten Steuern* (IV. Quartal: +14%, Jänner/Februar: +13%) wuchsen *Umsatzsteuer* und *Zölle* weiter kräftig. Die Erträge aus *Verbrauchssteuern* nahmen im IV. Quartal überdurchschnittlich zu, da die *Hortungskäufe* gegen Ende 1971 hohe Einnahmen aus der *Bundesmineralölsteuer* (+31 1/2%) brachten.

**Paritäts- und Wechselkursindizes**



<sup>1)</sup> Mit Ausfuhranteilen 1971 gewogene Mittelkurse an der Wiener Devisenbörse insgesamt: Westeuropäische Haupthandelspartner (Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Schweden, Schweiz) Jugoslawien und USA; die Ausfuhr nach Oststaaten und der verbleibende Rest wurde dem Dollar-Kurs zugeordnet

<sup>1)</sup> Siehe: Die wirtschaftliche Lage in Österreich, Monatsberichte, Jg. 1972, Heft 2, S. 38 f

**Abgabenerfolg des Bundes**

	IV. Qu. 1971		Jänner 1972		Februar 1972	
	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %
Direkte Steuern	11 63	+12 1	2 46	+19 4	3 70	+12 4
Indirekte Steuern	15 37	+14 1	5 18	+14 6	4 10	+11 0
Abgaben, brutto	27 01	+13 2	7 63	+16 1	7 80	+11 6
Abgaben netto	18 24	+14 1	4 13	+18 6	4 61	+10 0

**Kräftiges Steigen der Verbraucherpreise und der Effektivverdienste**

Auf den internationalen Rohwarenmärkten lagen die Preise auch im IV. Quartal unter ihrem Vorjahreswert; die Steigerungsraten der Verbraucherpreise in den westlichen Industrieländern blieben jedoch unvermindert hoch. Die österreichischen Importpreise wuchsen nicht mehr so rasch wie in den Vorquartalen. Der Preisindex des Brutto-Nationalproduktes war im IV. Quartal ebenso wie im III. Quartal um 6% höher als im Vorjahr: Konsumgüter verteuerten sich weiterhin kräftig, die Preise für Investitionsgüter stiegen etwas schwächer als bisher.

Die *Großhandelspreise* zogen saisonbereinigt in den letzten Monaten etwas stärker an als im Herbst 1971 (August/November: +0,5%, November/Februar: +1,0%), ihr Vorjahresabstand nahm jedoch weiter ab (IV. Quartal: +4,3%, Jänner 1972 +3,3%, Februar: +3,1%). Die Teuerungsrate der Fertigwaren bildete sich nur langsam zurück (von 6% im IV. Quartal auf 5,2% im Februar). Rohstoffe und Halberzeugnisse kosteten im Februar nur 2,2% mehr als im Vorjahr (IV. Quartal: 6%). Unter den Agrarerzeugnissen gingen die Fleischpreise viel weniger als saisonüblich zurück, und ihr Vorjahresabstand vergrößerte sich auf mehr als +10%.

Der Anstieg der *Verbraucherpreise* hat sich in den letzten Monaten vor allem infolge der Nachziehung amtlich geregelter Preise neuerlich verstärkt. Die Steigerungsrate erhöhte sich von 5% im IV. Quartal auf 5,3% im Jänner und 5,7% im Februar und erreichte damit den höchsten Wert seit 1965. Amtlich geregelte Preise waren im Februar um 6% (IV. Quartal: +4%) höher als im Vorjahr. Weiterhin kräftig verteuerten sich Saisonwaren. Unter den (nicht amtlich geregelten) Dienstleistungspreisen wurden vor allem die Spitälkosten fühlbar hinaufgesetzt. Die Verteuerung industrieller und gewerblicher Waren hat in jüngster Zeit der Konjunktorentwicklung ent-

sprechend etwas nachgelassen. Die Erhöhung der Verkehrstarife wird den Preisauftrieb zunächst weiter verstärken. In der Folge ist mit einem leichten Abflauen zu rechnen, doch wird die 5%-Marke nicht vor Jahresmitte unterschritten werden.

Die *Tariflöhne* blieben im IV. Quartal nahezu unverändert und lagen um 10% (Industrie: 11,2%) über dem Vorjahresniveau. Die Lohndrift, vor allem in Form von Sonderzahlungen, blieb kräftig. Die *Effektivverdienste* waren in der Gesamtwirtschaft im IV. Quartal um 13,2%, in der Industrie um 16,2% (ohne Sonderzahlungen +11,2%) höher als im Vorjahr. Im Jänner und Februar war das Tariflohniveau im Durchschnitt um 5,2% (auf Stundenbasis um 8%) höher als im Vorjahr. Die Verkürzung der Normalarbeitszeit von 43 auf 42 Stunden zu Jahresbeginn ließ das Tariflohniveau auf Stundenbasis um etwa 2,2% steigen. Neue Tariflöhne wurden in den letzten Monaten im Handel, in Teilen der Nahrungsmittelindustrie, in der Glasindustrie, in der Papierverarbeitung, im graphischen Gewerbe und in einzelnen Dienstleistungsgewerben vereinbart. Im Frühjahr werden die Tariflöhne in der Bauwirtschaft hinaufgesetzt werden (+12% ab April, weitere +10% ab April 1973). Gegen Jahresmitte wird die Lohnrunde mit den großen Gruppen der Metallarbeiter und Industrieangestellten ihren Höhepunkt erreichen.

**Preise und Löhne**

	Verbraucherpreisindex 66		Masseneinkommen netto	Monatsverdienste der Industriebeschäftigten brutto	Tariflohnindex 66 Industriebeschäftigte
	einschl. Saisonprodukte	ohne Saisonprodukte			
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1970	+4,4	+4,4	+ 8,1	+ 9,4	+ 5,2
Ø 1971	+4,7	+4,6	+14,3	+14,4	+11,3
1971, I Qu	+4,3	+4,3	+14,1	+11,1	+10,6
II	+4,5	+4,5	+12,7	+17,9	+11,6
III	+5,0	+5,0	+14,6	+11,8	+11,7
IV „	+5,0	+4,9	+15,9	+16,3	+11,3
1972 Jänner	+5,3	+5,3			+ 5,5
Februar	+5,7	+5,7			